

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsendern und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Dienstag den 20. Oktober 1931 Nummer 174

Rote Einheitsfront gegen Naziterror!

Proletarischer Selbstschutz gegen Faschismus

Erlärung des Sekretariats des Zentralkomitees der KPD zu den Braunschweiger Ereignissen

Der Braunschweiger Aufmarsch der Hitlerpartei führte zu einem organisierten Überfall der nationalsozialistischen Terrorbanden auf die Arbeiterviertel der Stadt Braunschweig. Trotz des heldenmütigen Widerstandes der Arbeiterschaft, bei dem sich auch sozialdemokratische Arbeiter und Reichsbannerkameraden in proletarischer Einheitsfront, Schulter an Schulter mit den kommunistischen Arbeitern gegen die Sturmtruppe der Hitlerpartei zur Wehr setzten, forderte der organisierte Faschistenterror zwei Tote und weit über hiebzig zum Teil schwer Verwundete.

Auf das Inflationsverbrechen von Harzburg auf das dortige Komplott der Hitler, Hugenberg und Schacht zur Herbeiführung der Inflation, folgten die neuen blutigen Arbeitermorde in Braunschweig. Dieses Verbrechen der Mordkolonnen muß tiefste Empörung und

antifaschistischen Abwehrkampf

auslösen. Die Tatsache, daß der Reichsinnen- und Wehrminister Groener die Hitlerhorden des Reichsbanners und der sozialdemokratischen Arbeiter mit der offenen Ablehnung jedes Einschreitens gegen die Hitlerpartei beantwortete, muß jedem sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter die Augen über die Verlogenheit der Regimenter der sozialdemokratischen und ADGB-Führer öffnen, wonach die Brüning-Groener-Regierung ein Schutzwall gegen den Faschismus ist. Die sozialdemokratische Tolerierungspolitik bahnt den Hitler-Hugenberg den Weg. Das ist die wirkliche Lehre, die die Arbeiterschaft aus den Braunschweiger Ereignissen ziehen muß.

Der verstärkte Mordterror der Nazis in Braunschweig erfolgt in engstem Bündnis mit der neuen Kapitalsoffenfront gegen die werktätigen Massen des deutschen Volkes. Mit dem Terror der SA-Banden soll die Widerstandskraft gegen die Unternehmerrückwärtsentwicklung und die Einheitsfront zur Führung des Massenkampfes zersplittert werden.

Gegen den Faschismus gibt es nur einen Weg, den revolutionären Klassenkampf. Ihr irreführenden werttätigen Anhänger der Nazipartei, laßt euch nicht länger im Dienste von Hitler und Hugenberg gegen eure Klassenangehörigen misshandeln. Euer Kampf ist nicht bei Hitler und Hugenberg, bei den Inflationsverbrechern und Arbeitermördern, sondern in der roten Klassenfront. Der wiederholte Überfall in Braunschweig gegen das revolutionäre Proletariat muß der Anlaß zur Sammlung aller proletarischen Kräfte zum Abwehrkampf gegen den Faschismus sein.

Schließt das brüderliche Kampfbündnis der kommunistischen Arbeiter mit allen Werktätigen. Antwortet auf den faschistischen Mordterror mit der

entschlossenen roten Einheitsfront

der Arbeiterklasse. Schafft in allen Arbeitervierteln, in allen Häuserblöcken den proletarischen Selbstschutz auf überparteilicher Grundlage. Organisiert in allen Betrieben Betriebswehren, auf allen Arbeitsämtern und Stempelstellen Schutzkassen die sich zum gemeinsamen antifaschistischen Kampf vereinigen. Kampf für die Aufhebung des KPD-Verbotens. Es lebe die revolutionäre Einheitsfront! Es lebe der Klassenkampf!

Zentralkomitee der KPD

Wie Hitlers Horden hausten

2 Tote, 70 Verletzte in Braunschweig

Das bürgerliche Berliner Tagesblatt von gestern schreibt:

„In der Nacht zum Sonntag erlief ein seitdem Mörder Hitlermann aus Hauen, Heimann, den 27-jährigen Arbeiter Fischer, und am Sonntagmorgen wurden mit Wasser versehenen SA-Leute in eine Menge von Arbeitern, von denen der Kommunist Engelle Vater von fünf Kindern so schwer verletzt wurde, daß er seinen Verletzungen in der letzten Nacht erlegen ist... Die bisherige Bilanz sind zwei tote Arbeiter, die auf das Schuldkonto der Seitenkrenzler fallen und über 70 minder oder schwer Verletzte.“

Der gestrige Abend-Vorwärts schreibt u. a.:

„Die Empörung über die Terrorakte der Seitenkrenzler ausschließlich in Arbeitervierteln ist groß. Die Arbeiterstrahlen zeigen noch heute die Spuren der Verwüstung und heftiger Kämpfe. Niemand stand Arbeiter, einerlei ob Reichsbanner oder Rot-Front-Leute, zusammen in Abwehr gegen die Hitlerhorden, die nicht davor zurückschreckten, in die Fenster der niedrigen Häuser zu schießen, hinter denen in Betten und Wiegen kleine Kinder lagen. Mehrere Kinder und Frauen wurden durch eingeschlagene Fensterhebeln verletzt. Ganze Straßenzüge waren terrorisiert. Die SA-Leute schossen in die Häuser und zerstörten auf den Straßen die Lichtleitungen.“

Kommentar überflüssig!

Genosse Goldhammer frei!

Werbt verstärkt für Arbeiterstimme und Volkscho!

Dresden, 20. Oktober.

Genosse Bruno Goldhammer, der vor 8 Wochen bei einer Polizeikontrolle gegen kommunistische Partei und Arbeiterstimme verhaftet wurde, ist heute vormittag aus der Unterherrschaft entlassen worden. Unser Genosse hatte kurz vor seiner Verhaftung ein Jahr wegen Vorbereitung zum Hochverrat auf Festung in Auerbach gesessen.

Die Dresdner Polizei verfuhr nunmehr mit Hilfe des Vertrügers Kronberg einen neuen Schlag zu führen. Bereits in der Voruntersuchung, die erst Ende voriger Woche begann, brach jedoch der entscheidende Teil der erhobenen Beschuldigungen zusammen, so daß der Oberreichsanwalt selbst die sofortige Haftentlassung anordnete. Die Voruntersuchung führte der Dresdner Landgerichtsdirektor Dr. Tschulte, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Gen. Dr. Helm.

Wir begrüßen den Genossen Bruno Goldhammer in unseren Kampfreihen. Der Schlag der Klassenjustiz gegen ihn in seiner Eigenschaft als Redakteur der Arbeiterstimme richtet sich gegen die immer größere Massenwirkung der kommunistischen Presse und muß von allen Genossen beantwortet werden mit erhöhter Werbung für Arbeiterstimme und Volkscho!

Polizeimethoden gegen SAZ Dresden

Oppositionelle SAZler, entscheidet euch: Her zum KPD!

Dresden, 20. Oktober.

Am Sonntag fand in Dresden eine außerordentliche Bezirkskonferenz der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Ostsachsens statt. Kunze gab einen Bericht, in dem er zugab, daß in Dresden, Freital, Jitkau und im Oberelbegebiet über 1000 oppositionelle SAZler ausgetreten oder ausgeschlossen sind. Gleichzeitig erklärte er, daß es gelungen sei, den oppositionellen Mitgliedern die Jugendheime abzutreiben (!) und die Inanspruchnahme der Fahrpreismäßigung zu unterbinden. (!) Weiter drohte dieser Häusbruch von Wels und Odenhäuser mit der Klassenjustiz durch Feststellungslage gegen oppositionelle SAZ-Mitglieder. (!)

Ähnliche getriggerte Meldung enthält insofern ein Mißverständnis, daß nicht 200 SAZler zur SPD zurückgekehrt sind, sondern

hundert sind noch in der Odenhäuserorganisation verblieben. Die Mehrheit der oppositionellen SAZ-Mitglieder steht noch im härtesten Kampf gegen den Odenhäuser-Arzt-Edel-Terrorismus.

Jabian versucht einen „sozialistischen Jugendverband“ als Jugendgruppe der SAP zu schaffen. Hellmuth Wagner grenzt sich bis jetzt davon ab und klagt nur über seinen Ausschluss aus der SPD. Die oppositionellen SAZ-Kameraden müssen konsequent den Weg der Genossen Grete Baumgarten gehen, die als ehemalige Bezirksvorsitzende der SAZ Widerstand zum kommunistischen Jugendverband übergetreten ist. Genossin Baumgarten spricht am Sonntag dem 20. Oktober in Dresden im Ausstellungspalast. Wir laden hierzu alle SAZ-Mitglieder brüderlich ein!

Arzt und Heilgehilfe

Der „vergewaltigte Seydelwih“

Dresden, 20. Oktober

„Tolerieren bis zum Krepiere“. Das ist das Ergebnis der letzten Reichstagswahl. Die „Dresdner Volkszeitung“ frohlockt: „Brüninge Abwehrt“. Der „Vorwärts“ polaut: „Auf der Linie der Demokratie zum Sozialismus. Schamlos und zynisch verberlichen die Stampler und Gröblich den neuesten Arbeitererrat. Brüning hat mit Hilfe

Furchbare Gruben-Katastrophe

(Näheres Seite 2 und 6)

der Sozialdemokratie und den zwei wirtschaftsparteilichen Bündnissen einen „Sieg“ errungen. Mit welchen Kosten wurde dieser Fortschritt erkungen?

Brüning hat keine Mehrheit; aber die Industrie arbeitet nur zu 30 Prozent. Herr Brüning hat keine Mehrheit; aber jeden Tag steigt die Arbeitslosigkeit. Herr Brüning hat keine Mehrheit und führt mit Hilfe der Notverordnung neuen Lohn- und Gehaltsabbau durch. „Brüning ist „gerettet“. Aber die Krise verschärft sich. Die grauenhafte Not des werktätigen Volkes wächst.

Die Regierung Brüning-Groener ist die verkleidete Militärherrschaft. Brüning bahnt Hitler den Weg. Auf Befehl Hindenburgs soll das Kabinett während der Reichstagsverhandlung weiter nach rechts umgebildet werden. Der Reichswehr- und Innenminister Groener ist die gepanzerte Faust der Diktaturregierung. Der kaiserliche General Groener, der Vertrauensmann des kaiserlichen Feldmarschalls, hat als Vertrauensmann der Hohenzollern vor 15 Jahren die Strafe der Munitionsbombe niedergeworfen. „Wer streift ist ein Hundstot!“ Trotz alledem. Die Breitscheid und Wels „geben lieber hundertmal mit Groener, als einmal mit den Kommunisten“.

Durch die letzte Notverordnung ist ganz Deutschland unter Besagerungsdruck gestellt. Die Versammlungs-, Demonstrations- und Pressefreiheit für Arbeiter ist aufgehoben. Das alles unter aktiver Mithilfe der sozialdemokratischen Führer. Der Gummitüppel herrscht in Deutschland. Die sozialfaschistischen Führer haben das Proletariat nicht durch Demokratie zum Sozialismus, sondern über die bankrotte bürgerliche Demokratie zum Faschismus geführt. Die Sozialdemokratie hat zugestimmt, daß Brüning den Reichstag in den Winter schickt. Die SPD-Führer haben der faschistischen Regierung Blankovollmacht für den kommenden schweren Winter gegeben.

Das neue Verbrechen der SPD-Führer vom 16. Oktober ist ein neues Kalnszeichen auf der Stirn der Breitscheid und Wels. Die Tolerierung der Reichswehrdiktaturregierung ist eine neue Etappe des Sozialfaschismus. Die Brüningsozialisten werden auch eine kommende Jugenderregierung schließen. Selbst die letzte Nummer der „Fackel“ muß feststellen: „Die Reichstagsdebatte wird mit dem Sieg der Regierung enden, in der der Innen- und Wehrminister, nicht der Kanzler führt. Um das angeblich „größere Uebel“, daß Hugenberg

Berg-Hitler zur Macht kämen, zu hindern, kommt die Sozialdemokratische Partei für das Säbelregime, das sich als bald nach Reichsübergang in seiner vollen Blüte entfalten wird. Und an einer anderen Stelle heißt es: „Diese Regierung des kalten Sozialismus, die sich bei ihrer Sozialreaktion hinter der Klasse der sozialdemokratischen Tolerierung versteckt, ist nicht weniger gefährlich als der offene Sozialismus.“

Die Grenzen zwischen Brüning und Hitler verschwinden immer mehr. Unter dem Vorhinein Hindenburgs soll ein Wirtschaftsbund gebildet werden. In der neuen Lohnbau-Arbeitsgemeinschaft werden die reformistischen Gewerkschaftsbundungen mit den Harzburger Inflationsoberrechern an einem Tisch sitzen. Dieser Wirtschaftsbund ist Mussolinis Korporationssystem auf Deutschland übertragen. Die SPD- und KPD-Führer handeln als Kertze des Kapitalismus. Breitenscheid und Leipart verordnen dem todkranken Kapitalismus den Scheitern und die Knochen der Arbeiter als Medizin. Mit Roh-, Gehalts- und Unterhaltungsabbau soll der kapitalistische Portent kuriert werden. Möge das wertvolle Volk vor die Hunde gehen, wenn nur die SPD-Führer und die Ministerkessel in Preußen erhalten bleiben. Die sozialdemokratischen Führer sind Kertze der kapitalistischen Welt und Totengräber des Proletariats.

Doch die Kurpfuschermethoden der Sozialdemokratie sind zum Scheitern verurteilt. Die Arbeiter werden nicht stillhalten, um für den kapitalistischen Profit zu verrecken. Selbst die großkapitalistische „Kölnische Zeitung“ vom 18. Oktober schreibt:

„Deutschland war eben in dieser Spanne das Sinnbild der in Fieber sich windenden europäischen Welt; es ist verurteilt leicht, ein hartes Urteil über jemand zu fällen, der mit einer Krankheit ringt. . . . Wenn man die Not der Zeit bei uns wie bei den anderen auf eine knappe, klare Formel bringen will, so könnte sie lauten: Die Angst vor dem Chaos ist ebenso groß wie die Sehnsucht nach Ordnung und Ruhe. Allein aus dieser Wurzel heraus läßt sich der Kampf begreifen, der uns alle durchschüttelt. . . . Die Umwertung aller Werte geht so sprunghaft und rasend rasch vor sich hin, daß morgen schon nicht mehr wahr sein kann, was es heute noch ist. Der Sieger von heute, kann der Besiegte von morgen sein.“

Tawohl! Wir werden die Sieger von morgen sein. Mit dem sterbenden kapitalistischen Patenten werden auch seine sozialdemokratischen Kertze verschwinden.

Wenn es der Arzt nicht mehr allein schafft, muß der Heilgehilfe beibringen. Die SPD soll verhindern, daß die sozialdemokratischen Arbeiter nach links, zum Kommunismus gehen. Die sogenannte „Sozialistische Arbeiter-Partei“ ist die soziale Rotkiste zur Überwinterung der SPD. Wels hilft Brüning über den Winter. Seydewitz will es mit seiner zentristischen Splitterpartei auf drei Monate versuchen. Der von der Krise geschüttelten Sozialdemokratie soll über den Winter geholfen werden.

Der „vergewaltigte“ Seydewitz tut wie eine vergewaltigte Jungfrau. Im Leitartikel in der letzten „Fackel“: „Das Maß ist voll“ schreibt er u. a.:

„Als im Kampf gegen die verwerfliche Tolerierungspolitik, als im Kampf um die Aenderung des falschen politischen Kurses der Sozialdemokratie die Vertreter der entschiedenen Opposition vom Parteivorstand ohne jedes Verfahren mit dem Artikel 48 des Reichsparteistatutes aus der Sozialdemokratischen Partei herausgeworfen und zur Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei gezwungen wurden, da war vor kaum 14 Tagen in allen sozialdemokratischen Zeitungen zu lesen, die neue radikale Partei sei vollkommen überflüssig, denn die Sozialdemokratie selbst werde beim Wiederkommen des Reichstages diese Notverordnungsmaßnahme nicht weiter tolerieren und in der Opposition den Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse aufnehmen.“

Nur gezwungen hat Seydewitz die konterrevolutionäre Kampfpartei gegründet. Am liebsten wäre er bei Wels, Koste und Bergedel geblieben, wohnen er früher oder später wieder zurückkehren will.

In Ostfriesland ist Fabian an der Arbeit, um mit den ausgeschlossenen SAJ-Mitgliedern einen „Sozialistischen Jugendverband“ der SPD zu bilden. Der Linksjournalist Hellmuth Wagner schwant noch wie immer. Die ehrlichen oppositionellen SPD- und SAJ-Arbeiter müssen sich entscheiden. Schluß mit dem kapitalistischen Arzt Wels, aber auch Kampf gegen seinen Heilgehilfen Seydewitz.

Auf der Landesberwerblosen-Konferenz am Sonntag in Dresden sprachen sozialdemokratische Arbeiter in der Diskussion. Sie erklärten ihre Bereitschaft, in brüderlicher Einheitsfront mit den KPD-Arbeitern zu kämpfen um Arbeit und Brot. Wir wissen, ihr SPD-Arbeiter seid noch keine Kommunisten. Aber euch drückt der Schuh an derselben Stelle wie uns. Deshalb müssen wir alle an einem Strang ziehen. Wir schlagen euch vor, in den Betrieben vorbereitende Kampfvereine gegen den neuen Lohn- und Gehaltsabbauangriff der kapitalistischen Industriellen zu schaffen. Ueberall gibt es im brüderlichen Bündnis mit allen kampfgemillten Wertigen Einheitsfront-Komitees gegen Not und Reaktion zu bilden. Nur die kommunistische Partei entrollt die rote Fahne der Einheitsfront, die Fahne des Sieges und des Sozialismus! Wir wollen nicht Arzt oder Heilgehilfe, sondern Totengräber des Kapitalismus sein!

Fabian bildet neue Splintergruppen

Keine revolutionären Phrasen der Seydewitze, sondern Kampf mit dem kommunistischen Jugendverband kann den Jungarbeitern helfen

Chemnitz, 19. Oktober.
Der „Sozialistische Jugendverband“ („Jugendgruppe in der Sozialistischen Arbeiterpartei“) hielt gestern abend in Zweinbergers Saal in Chemnitz seine Gründungsversammlung ab, an der ungefähr 250 oppositionelle Mitglieder der SAJ teilnahmen. Von der SAJ Großchemnitz waren gegen 150 Mitglieder und aus den übrigen Orten des Bezirkes 100 erschienen. Walter Fabian hielt das Referat. In knapp einstündigen Ausführungen behandelte er die zur Spaltung geführte innerparteiliche Entwicklung in der SPD und propagierte die Kampfpartei des Seydewitz als die „einzige marxistische Partei in Deutschland“.

Die Gründung des „Sozialistischen Jugendverbandes“ für den Bezirk Chemnitz wurde beschlossen.

SAJ in Chemnitz gegründet

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat am Mittwoch dem 14. 10. in Chemnitz eine Zusammenkunft von 12 oppositionellen Mitgliedern der SPD stattgefunden, in der die Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ vorbereitet werden sollte.

Schwere Grubentatastrophe

9 Tote, 27 verletzte Bergarbeiter auf der Grube „Mont Genis“ in Herne, Ruhrgebiet

Am 10. Oktober ereignete sich auf der Zeche „Mont Genis“ (Ruhrgebiet) wieder eine Grubentatastrophe. Bis jetzt sind 9 Tote und 27 Verletzte festgestellt.

Auf der Zeche „Mont Genis“ ereignete sich vor einigen Jahren bereits eine furchterliche Grubentatastrophe. Jetzt wurden auf dieser Zeche wieder 9 Arbeiter getötet.

Wieder wird man in der Öffentlichkeit behaupten, daß Grubenerwaltung und Bergbaubehörden keinerlei Schuld hätten. Die Hauptschuld an den schweren Grubentatastrophen in der letzten Zeit trägt aber das Antreibersystem, die wilde Jagd nach Kohle. Hunderttausende von Bergarbeitern sind entlassen worden. Diejenigen, die noch in den Gruben tätig sind, werden zu einem so harten Arbeiten angepeitscht, daß daraus immer wieder Grubentatastrophen entstehen. Nach den schweren Grubentatastrophen im Ruhrgebiet und Saargebiet hat die kommunistische Partei ein Gesetz zum Schutze der Bergarbeiter gefordert und im preußischen Landtag eingebracht. Mit den Stimmen der SPD wurden die in dem Gesetzentwurf enthaltenen Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt. Anstatt die Sicherheitsmaßnahmen zu verbessern, hat man den Bergarbeitern

den Tariflohn wie das Gedinge (Werklohn) immer mehr abgebaut.

Die neue Katastrophe wird die Bergarbeiter weiter zu sich mit verstärkter Energie und in geschlossener Front gegen Lohnabbau und Antreiberei zur Wehr zu setzen. Das westfälische Katastrophe und Bestrafung der Schuldigen. (Siehe auch die Seite „Rund um den Erdball“.)

Weder die Abgeordneten des Proletariats noch die Vertreter des revolutionären Einheitsverbandes der Bergarbeiter, noch die Pressevertreter der Arbeiterzeitungen, dafür aber Pfaffen und bürgerliche Schmeichler wurden auf das Jochengelände gelassen. In den Versammlungen der SPD und des Einheitsverbandes wurden Stellungnahmen zum Grubenunglück verlesen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion forderte in einem Beschlusse die Hinterbliebenen zu bewilligen. Die kommunistische Fraktion forderte in einem Beschlusse die Hinterbliebenen zu bewilligen.

Zum Gedenken an die getöteten Bergarbeiter führt der revolutionäre Bergarbeiterverband am Bergabstichtag einen Kundgebung und Proteststreik durch.

Metaller streifen und siegen

Gleitschleifer Dreherstreik in Mannheim / Breslauer Metallarbeiterstreik dehnt sich aus

Am Mittwoch, dem 14. Oktober, traten die Dreher von Brown Boveri u. Cie., Mannheim geschlossen gegen einen Lohnabbau von 10 Prozent in Streik. Sofort nach Verkündung des Lohnrabattes legten 40 bis 50 Dreher die Arbeit nieder. Um 13.30 Uhr verließen die Dreher geschlossen den Betrieb. Durch die einheitliche und geschlossene Haltung der Dreher wurde erreicht, daß am 15. Oktober der alte Preis fortgezahlt wurde. Bezeichnend für die Einstellung reformistischer Verbände ist die Meinung eines sozialdemokratischen Funktionärs, der erklärte: „Die Dreher verdienen immer noch genug.“

Die Streikfront in der Breslauer Metallindustrie wuchs von Tag zu Tag. Die Metallarbeiter haben auf die Kampfanfrage der Unternehmer, auf Lohnraub bis zu 30 Prozent mit dem Streik geantwortet. Nachdem bereits die Firmen W. H. Erben und Linke-Hofmann-Werke seit dem 12. Oktober streiken, ist am 16. auch die Belegschaft der Firma Remma in den Streik getreten, so daß jetzt 5000 Breslauer Metallarbeiter im Kampf stehen.

Groener-Geberings „härtere Waffen“

Der von den SPD-Führern angeführte General kündigt drakonische Unterdrückungsmaßnahmen an / Unbegrenzte Vollmachten Hindenburg

Berlin, 20. Oktober 1931.

Der Reichswahr- u. Innenminister Groener benutzte gestern eine Unterredung mit Pressevertretern um eine programmatische Erklärung über die Aufgaben der kapitalistischen Staatsgewalt im kommenden Hungerwinter abzugeben. Groener erklärte u. a.:

„Die Vereinfachung wichtiger staatlicher Machtmittel des Reiches in meiner Hand ist heute mehr als zuvor eine Notwendigkeit, die wir zur Stärkung und Verdeutlichung der Autorität des Staates und zur Erfüllung der schweren Aufgaben des Winters brauchen.“

„Das gemeinsame Ziel erfordert, daß der Willkür in der politischen Betätigung Schranken gezogen werden und auf die Vernichtung unseres Staatswesens und unserer Kultur im Bolschewismus gerichtet ist.“

Ich werde mich nicht scheuen, zur Erfüllung dieser Aufgabe im Notfall drakonische Ausnahmegesetze vom Herrn Reichspräsidenten zu erbitten.“

Zum Schluß führte Groener aus:

„Für welche ich allerdings mit meiner ganzen Kraft sorgen, wenn die Staatsgewalt eingesetzt werden muß. Sie auch in aller Härte durchgreift. Die Polizeibeamten in ihrem schweren ausdauernden Dienst gegen Widerstände und Terrorakte zu schützen, betrachte ich als eine Pflicht des Staates, zu deren Erfüllung die härtesten Handhaben geschaffen werden müssen.“

Groeners Rede ist ein Programm, es ist das Programm der Brüningregierung und der von ihr vertretenen Kapitalistenklasse. Es lautet: Statt Brot und Arbeit, im Hungerwinter, Einziehung des gesamten Machtapparates der Staatsgewalt zur Wiederherstellung der hungernden kämpfenden Arbeiterklasse. Die Ankündigung Groeners, daß er sich von Hindenburg die Vollmacht zur Verhängung „drakonischer Maßnahmen“ geben lassen wird, bestätigt die Tatsache,

daß die Brüningregierung die Regierung der Vor-

berichtung der Militärdiktatur ist.

Sie zeigt allen Arbeitern erneut das Verbrechen der Sozialdemokratie, die dieser Regierung das Leben rettete und die Antantovollmacht gegen das arbeitende Volk gab.

Groeners im Frühjahr angekündigtes „härteres Wesen“ und Groeners angekündigter härtester Einfluß der bewaffneten Macht liegen in ein und derselben Klassenlinie gegen das Proletariat.

Sie gehen zu Hindenburg

Grahmann und Eggert im Wirtschaftsbundrat

Der ADGB hat in den sogenannten Wirtschaftsbundrat Grahmann und Eggert delegiert. Noch im Laufe dieser Woche soll dieser Wirtschaftsbundrat, eine Erneuerung der Arbeitsgemeinschaft, zusammentreten. Diese neue Arbeitsgemeinschaft soll zunächst einen neuen Lohnabbau bis zu 20 und 25 Prozent beschließen.

Spaltung der SPD in Hessen

II. Mainz, 19. Oktober. Der Konflikt innerhalb der Sozialdemokratischen Partei hat nunmehr auch in Hessen zur Spaltung von der SPD geführt. Eine außerordentliche Versammlung, in der von der offiziellen Parteileitung der Reichstagsabgeordnete Dittmann aus Berlin und der hessische Staatspräsident Adeling anwesend waren, endete, da eine sehr stark Opposition vorhanden war, mit dem Austritt des Parteivorstandes. Die Landespartei hat den fraktionslosstehenden Obliß aus der Partei ausgeschlossen. Am nächsten Sonntag findet in Mainz die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei statt. Zu dieser werden die oppositionellen Reichstagsabgeordneten erscheinen.

SPD-Anreißer kommt zur SPD

In einer in Weinersdorf stattgefundenen öffentlichen Versammlung der SPD erklärte ein Gemeindegemeinderat, der bis jetzt Mitglied der SPD war, seinen Übertritt zur KPD. Der Entschluß zum Übertritt in die KPD sei das Ergebnis langer Prüfung und er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß nicht bald noch viele sozialdemokratische Arbeiter seinem Schritt folgen werden.

Bebels Garde kommt zu uns!

Nach 40jähriger SPD-Mitgliedschaft zur KPD
Der Schuhmachermeister Valentin Bauer aus Zampferheim in Baden, trat am 14. Oktober in die KPD über. Er war 40 Jahre lang Mitglied der SPD. Ueber 7 Jahre war er sozialdemokratischer Gemeinderat im Gemeindeparkament. Genosse Bauer veröffentlichte in unserem Bruderblatt, der Arbeiterzeitung Ludwigschafen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Mein Leben lang habe ich der SPD treu gedient. Für sie alles getan, kein Opfer scheuend, mich rückhaltlos für sie eingesetzt. Jetzt aber kann ich nicht länger die Hoffnung haben, daß endlich die sozialdemokratischen Führer umkehren und sich der alten, großen, revolutionären Tradition der Sozialdemokratie erinnern werden. Ich gehe zur KPD, die heute der gleichen Verfolgung ausgesetzt ist, wie die Partei damals als ich vor 40 Jahren zu ihr gekommen bin.“

Dem Beispiel des Genossen Bauer werden noch Hunderttausende von Arbeiter folgen.

9 SPD-Funktionäre kommen zur KPD

In der in Leipzig unter dem Namen „Schaller-Beim“ bekannten Heimvolkshochschule, die von einem bloßen in der Sozialdemokratie organisierten jungen Intellektuellen Dr. Schaller, übrigens einem der ersten Teilnehmer an einer Ruhland-Delegation sozialdemokratischer Arbeiter, geleitet wird, sind neun Funktionäre, von denen sieben aktiv in der Sozialdemokratischen Partei bzw. in der SAJ größtenteils als Funktionäre tätig waren, zur KPD übergetreten.

Der Streik der deutschen Seeleute in den Somjethäfen abgebrochen

Rüftung zu neuen Kämpfen

Moskau, 18. Oktober. Gestern wurde um 12 Uhr der Streik der Seeleute auf den deutschen Schiffen in den Somjethäfen abgebrochen. Eine Versammlung der deutschen Seeleute im Pringrad-Hafen nahm folgende Entschliessung an: Wir deutschen Seeleute, die wir einstimmig durch einen zweiwöchentlichen Streik gegen die Entschliessungen des Arbeitsministeriums betr. der Lohnreduzierung protestierten, haben in Betracht gezogen, daß der Streik in zahlreichen deutschen Hafenstädten eingestellt wurde. Aus diesem Grunde beschließen wir: 1. Den Streik einzustellen und am 17. Oktober, 12 Uhr mittags, die Arbeit auf allen deutschen Schiffen wieder aufzunehmen. 2. Der Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter in Hamburg sowie allen Seeleuten Deutschlands telegraphisch mitzuteilen, daß die Einstellung unseres Streiks nicht das Einverständnis mit der Lohnherabsetzung bedeutet, und daß die Schiffe nach der Rückkehr in die deutschen Häfen vom Seelenteverband und vor allen Seeleuten die Frage der Formen und Methoden des weiteren Kampfes um die Erhaltung des Lohnes und die Hebung des Lebensstandards der Proletarier der Meere aufzuwerfen werden. Es leben die Werktätigen des Meeres und der Hafenstädte! Es lebe die Arbeiterklasse Deutschlands, die ihre Kräfte für die Zerstörung der kapitalistischen Reaktion, für die Zerstörung der Macht des Kapitals und für die Macht des Proletariats sammelt! Es lebe das einzige freie Land, die Sowjetunion! Um 11.30 Uhr begaben sich die streikenden Seeleute in einer geordneten Demonstration, mit zahlreichen roten Plakaten in den Hafen, wo sie nach einem dreimaligen „Rot Front“ an Bord gingen.

Generallstreik in Cadix

Madrid, 19. Oktober. Heute wurde in Cadix der Generallstreik zum Protest gegen die Einkerkung von Gewerkschaftsführern verkündet, die im Verlauf der letzten Streiks verhaftet worden sind. Alle Arbeiter mit Ausnahme der Bäcker und der Buchdrucker haben die Arbeit eingestellt. In Malaga zählt man 2500 Streikende. Heute morgen verließ ein einziger Personenzug. In Granada ist der Morgen-Spreeh nicht eingetroffen. In Murcia beschränkte sich der Eisenbahnverkehr auf einen Morgenzug und einen Nachzug. Aus Sevilla wurde eine Kompanie Infanterie nach Malaga entsandt, und aus Granada die 17. Infanterie-Kompanie nach Jaben.

Blutige Kämpfe in Barcelona

Madrid, 18. Oktober. Im Dorf Bazarota bei Barcelona kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten, die Gefangene befreien wollten, und der Polizei. Es wurde auf beiden Seiten von Schusswaffen Gebrauch gemacht, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden.

Pilsudskis Standgerichte an der Arbeit

Die ersten zwei Todesurteile — Massenverhaftungen in Warschau

Warschau, 18. Oktober. Die Standgerichte Pilsudskis haben bereits ihre Arbeit begonnen. Schon gestern wurden vier Todesurteile ausgesprochen, von denen zwei sofort vollstreckt wurden. In der Ortschaft Glubokaja in der Wilnaer Woiwodschaft wurde der 33jährige Wehrstufmann Dmitrijew vor das Feldgericht gestellt und der „Spionage zugunsten der Sowjetunion“ angeklagt. Dmitrijew wurde zum Tode verurteilt und gehängt. In Lodz wurde der 27jährige Arbeiter Fagas wegen Ermordung des Gerichtsvollziehers ebenfalls zum Tode

Die Mandschurei in den Krallen Japans

Scharfe Antwortnote an den Völkerbund — Verstärkte Truppenkonzentration

Tokio, 19. Oktober. Das japanische Außenministerium gibt bekannt, daß die japanische Regierung beschlossen habe, trotz aller Beratungen in Genf die japanischen Truppen nicht aus der Mandschurei abzurufen. Das japanische Kriegsministerium hat angeordnet, daß sämtliche in China stehenden Truppen mit Winterkleidung versehen werden.

Der Völkerbundsrat ist am Sonntagvormittag mit Ausschluß der Vertreter von Japan und China zu einer neuen geheimen Sitzung zusammengetreten, in der die in der Nacht eingetroffene Note der japanischen Regierung geprüft wurde.

In dieser Note, die einen außerordentlich scharfen Charakter trägt, hält die japanische Regierung den bisher eingenommenen Standpunkt uneingeschränkt aufrecht und vertritt die Auffassung, daß das bisherige Vorgehen des Völkerbundrates im Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerbundespaktes stehe und daß letzterer die Zuziehung nur eines einzigen Signatarstaates des Kellogg-Paktes (Vereinigte Staaten) unzulässig sei. Die japanische Regierung betont zum Schluß ihrer Note, daß sie dringend um eine Beantwortung dieser vier Punkte ersuche und sich ihre endgültige Stellungnahme vorbehalten müsse.

In der geheimen Vormittags-Sitzung der Ratsmächte ist Brandt beauftragt worden, noch im Laufe des Sonntags die Note der japanischen Regierung zu beantworten.

Die Antwortnote Brandts, die am Sonntagabend abgeschickt wurde, geht um alle Streitfragen herum, ohne sie konkret zu beantworten. Gleichzeitig gibt die Note dem japanischen

„Rechts“Handpunkt recht, betont jedoch, daß im Angesicht der Weltöffentlichkeit irgend etwas zur „Beruhigung der Lage“ getan werden müsse.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz

Die diesigen Blätter melden, daß Japan die Verstärkung seiner Truppenteile in China fortsetzt. Schützengräben ausgehört und die formelle Kriegserklärung an China vorbereitet. Unter dem Vorwand, daß eine Pestepidemie in der Stadt Tsanjan ausgebrochen sei, entsandten die Japaner dorthin Militärärzte und Sanitäter, die von einem Flugzeugschwader bewacht werden.

In Schanghai fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Japanern und Chinesen statt, wobei drei Japaner erheblich verletzt wurden. Der Zusammenstoß wurde von den Japanern provoziert, welche mit Eisenstangen und Knütteln bewaffnet in die chinesischen Geschäfte eindrangen und die antis japanischen Plakate vernichteten.

Die Japaner besetzen alle Stationen an der Peiping-Mukden-Eisenbahn, wozu sie auch Munitionsvorräte und Truppen entsenden. In Tuntiao griffen 4000 bewaffnete Banditen, die sich aus ehemaligen russischen Weisgardisten zusammenschließen, die chinesischen Truppen an. Während des Ueberfalls dieser Banditen leisteten ihnen die japanischen Fluggeschwader Kampfschiffdienste.

Im Zeichen des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution

Riesenbetriebe wachsen im Sturmtempo

Stürmisches Wachstum der Industrialisierung — Neue Fabriken im Werden

Moskau, 19. Oktober. In einem Sonderauschuß des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates gab Genosse Batafom folgende Ziffern bekannt, die die stürmische Zunahme des Industrialisierungstempos in der Sowjetunion scharf hervorheben lassen. Im ersten Halbjahr 1931 wurden in der Sowjetunion neue Betriebe mit 600 Millionen Grundkapital in Betrieb gesetzt. Im dritten Vierteljahr allein wurden neue Betriebe mit einem Grundkapital von 700 Millionen in Betrieb gesetzt. Im laufenden Vierteljahr sollen neue Riesenbetriebe mit

2 Milliarden Rubel Grundkapital dem Betrieb übergeben werden.

Genosse Batafom betonte, daß alle objektiven Voraussetzungen für die Durchführung des Programms des vierten Vierteljahres gegeben seien und alle Bedürfnisse nach Neubauten in der Hauptsache befriedigt werden.

Im vierten Quartal dieses Jahres wird der Bau neuer Großbetriebe in allen Teilen des Arbeiterstaates fortgesetzt. In Kizilopol (Ukraine) wurde der Bau einer Maschinenfabrik begonnen, in der Standard-Transporteinrichtungen hergestellt werden sollen. Der Wert der Jahresproduktion dieser Fabrik wird sich auf 60 Millionen Rubel belaufen. Gleichzeitig mit der Fabrik wird auch eine Arbeiterstadt für die Arbeiterschaft gebaut.

In Kowosibirsk begann der Bau einer Fabrik zur Herstellung von Baumaterialien, Betonmaschinen, Bauwerkzeuge usw. Die Fabrik wird ganz West- und Ostsibirien sowie Kasakstan beliefern.

Textilstreik in Lodz

Warschau, den 13. Oktober. Wie aus Lodz gemeldet wird, ist dort ein Lohnstreik in 60 Seidenfabriken ausgebrochen. 4000 Arbeiter haben am Montag die Arbeit niedergelegt, wodurch 60 Fabriken stillgelegt werden mußten.

K. OLECTIV Die letzten Tage von...

Copyright by „Die rote Fahne“.

2. Fortsetzung

„Aber Grete, Gib's denn für dich wirklich nichts anderes? Das machst du doch nicht lange.“
„Wenn es was anderes gäbe, dann stände ich nicht hier“, erwiderte das Mädchen mit müder Stimme. Zum Vergnügen hat das noch keine gemacht. Ja, dagegen war bei uns in der Schreibmaschinenfabrik direkt das Paradies.“
Fritz überlegte lieberhaft. Noch im Frühjahr hatte man mit dem Mädchen zusammen gearbeitet. Dann war sie mit dem großen Schwanz auf die Straße geflogen. Und auf der Straße war sie dann auch geblieben wie Hunderte ihrer Leidensgefährten. Ledige und Verheiratete.
„Besuch mich mal gelegentlich, Grete. Oder ich komme wieder mal vorbei. Wir müssen mal zusammen sprechen.“
„Gern, Fritz. Aber vergiß es nicht. Mit mir will sowieso keiner mehr zu tun haben. Der Gustav, dem war ich früher auf dem Fuß. Jetzt bringe ich ihn so ein bißchen mit durch. Dafür zumeist er den ganzen Tag und schlupft immer, als ob ich hier zum Vergnügen stehe. Also auf Wiedersehen, Fritz.“
„Wiedersehen, Grete!“ Fritz ließ wieder los. Er ging über den Alexanderplatz, betrachtete über die Straße weg die Wache vor dem roten Haus, in dem Grzesinski und seine Beamten sitzen. Vor drei Wochen hat er wieder mal eine Nacht dadrin verbracht. Daran hat er sich schon fast gewöhnt. Das Kino gegenüber spielte gerade den großen Mühsal: „Schön ist das Leben“. Das lichtgeschmückte Plakat über dem Eingang klang wie blutiger Hohn. Und ein Haus weiter hing ein Schild im Schaufenster eines Schokoladen-Geschäfts: „Ausverkauf wegen Räumung — Selten billige Gelegenheit“. Ein paar Kinder standen davor und suchten sich Bonbons aus. Aber kaufen konnten sie sich keine. Für sie war es schon viel, daß sie ausweichen konnten. Fritz ging weiter. Das Plakat hielt er unter dem Arm geklemmt. Er kam zu dem Lokal, in dem die Genossen verkehrten. „Rot Front!“ rief er zur Begrüßung. Und aus den Ecken klang es zurück: „Rot Front! — Heil Rotau! — Rot Sport!“

Fritz schmiß das Paket auf den Tisch, legte die Mütze daneben und bestellte: „Eine Rost, Karl. Aber ne große.“
„Dir werden wir nächstens mal nen Stiebel voll einsippen, du Gierschlant!“ antwortete der Genosse Wirt.
Fritz nahm seine Rost und verschwand im Hinterzimmer.

5. Kapitel

Im Hinterzimmer saßen schon drei andere Genossen. Jetzt waren alle beisammen. Und sofort waren sie bei der Arbeit. Es mußte eine wichtige und geheimnisvolle Sache sein, die besprochen wurde.
Ab und zu griff einer in die Tasche und legte einen Zettel auf den Tisch. Sie sprachen leise, so daß in dem anliegenden Zimmer nichts zu verstehen war. Selbst wenn sie verschiedener Meinung waren, wurden ihre Stimmen nicht lauter. Nur die Bewegung der Hände und das Nicken wurde lebhafter. So ging das eine ganze Weile. Dann schienen sie fertig zu sein und standen auf.
Sie zahlten und gingen zu Zweien nach verschiedenen Richtungen auseinander. Ab und zu überzeugten sie sich, ob ihnen niemand folge.
Fritz ging mit einem Genossen in nördlicher Richtung. Er hörte Schritte. Ein Schupo, harmlos wie jeder Spaziergänger geht er an ihm vorbei. Er denkt: „Jetzt geschluppst zu werden, mit dem Material in der Tasche, das wäre unangenehm.“ Aber er sagte nichts.
Der nächste Gang führte die Beiden durch winklige Straßen. Sie machten einen Umweg durch Gassen, in denen sie jeden Verfolger hätten sehen müssen. Man kann in diesen Zeiten nicht vorsichtig genug sein.
Die Straßen sind vollkommen dunkel. In der Proletariergegend spart die Stadt Licht, und darum brannten die Laternen nur in weitem Abstand. Vorwärts, immer vorwärts.
Endlich hatten sie ihr Ziel erreicht. Fritz zog den Schlüssel aus der Tasche und sie traten in den dunklen Hausflur ein. Vorsichtig um sich blickend, gingen sie über den ersten und zweiten Hof. Alles war still, nur eine Katze suchte sich Reste aus einem Müllhaufen zusammen. Fritz stolperte über einen zerbrochenen Stuhl, der dort herumlag, und stuchte.
Im dritten Hof bog er rechts ein. Wieder zog Fritz einen Schlüssel heraus. In der Dunkelheit, die sie nun umring, konnte man nicht die Hand vor Augen sehen, aber Fritz wußte, daß es

genau acht Stufen hinunterging. Sie mußten mächtig leise sein. Einmal falsch treten, und es gibt einen gewaltigen Krach, wenn einer die Treppe herunterfällt.

Die beiden bemühten sich, die Treppe so sanft wie eine elegante Tänzerin aufzusteigen. Leise knarrten die Stufen, aber die Proletarier im Haus schliefen den bleiern Schlaf der Ausgebauten. Nichts rührte sich.

Sechs — sieben — acht. Fritz klüfferte: „Warte mal 'n Moment.“ Er tastete sich vorsichtig weiter, bis zu der Riste, auf der eine Kerze lag. Die zündete er an. Dann machten sie die Zwischentür wieder zu und sahen nach, ob die Fenster dicht schloßen.

Das war ja ein toller Salon. Man konnte eigentlich sagen, daß die alte Riste das einzige stabile Möbelstück war. Daneben standen zwei wacklige Schemel, denen man die Beine ausziehen konnte, wie einem Vogel die Federn zur Mauserzeit. Ein ziemlich gerupfter Sessel bildete das Prunkstück. Er stammte aus der Wohnung des Genossen Alex, der im zweiten Hof wohnte.

Die Riste diente gleichzeitig als Tisch und als Koffer. Fritz machte sich an dem Verschluss zu schaffen, sah in den Koffer hinein und schlenks befreit: „Niemand hiergewesen“, bemerkte er. Der andere nickte nur.

Sie zogen ihre Jacken aus. Dann holten sie ein in Lumpen gewickeltes Bündel aus der Riste. Sorgfältig packten sie es aus. Nachdem die Hüllen gefallen waren, entpuppte es sich als eine kleine alte Schreibmaschine. Dann folgten ein paar Blatt Papier und schließlich schickte sie eine Waschplatte heraus. Der Rest blieb in der Riste.

Nachdem sie alles vorbereitet hatten, nahm Fritz die Schlüssel und ging weg. Aber schon nach wenigen Minuten kam er zurück und brachte eine Genossin mit, die die Kunst des Maschinenstrebens fließend beherrschte. Sie sah sich erstaunt an dem Ort um, aber die Beiden ließen ihr nicht viel Zeit dazu. Sie mußten fertig werden. Fritz machte es sich in dem zerstückelten Lehnstuhl bequem, während die Genossin einen der beiden Schemel heranzog. Der andere Genosse machte sich an Tisch und Fenster zu schaffen, um die kleine Gesellschaft vor unliebsamen Ueberraschungen zu schützen.

Fritz diktierte: „Metallarbeiter! Wieder wollen die Unternehmer einen Lohnraub...“

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch 28,6 Prozent

Der Rückgang der Gold- und Devisendeckung der Reichsbank

Der neueste Ausweis der Reichsbank zeigt neue große Gold- und Devisenverluste. Sie hat mehr Kredite geben müssen, um die Häufung der Bankrotte zu verhindern. Der Papiergeldumlauf hat sich erhöht und die Deckung ist weiter gesunken.

Die Devisen- und Goldverluste der Reichsbank betragen:

Ausweis vom 15. September . . . 43 Millionen Mark
Ausweis vom 23. September . . . 56 Millionen Mark
Ausweis vom 30. September . . . 233 Millionen Mark
Ausweis vom 7. Oktober . . . 79 Millionen Mark
Ausweis vom 15. Oktober . . . 67 Millionen Mark

Gesamtverlust: 478 Millionen Mark

Der nächste Reichsbankausweis kann wieder große Gold- und Devisenverluste bringen, denn nach dem Stillhaltenabkommen kann vom 15. Oktober an ein Teil der Auslandskredite zurückgezogen werden.

Besonders sind die Bedürfnisse der Sparkassen nach Geld gestiegen. Die Reichsbank hat auf Finanzwechsel zur Bank-

führung im ganzen etwa 1 1/4 Milliarden Mark von der Reichsbank ausgegeben.

Kein Wunder, daß dann der Papiergeldumlauf stark zugenommen hat. Während am 15. September für 4 250 Millionen Banknoten umflogen, liegen sie bis 15. Oktober auf 4 527 Millionen Mark.

Infolgedessen sank auch die Deckung des umlaufenden Papiergeldes rapid. Hinter jeder umlaufenden Papiermark standen am 15. September 40,1 Pfennig Gold und Devisen, am 23. September 31,2 Pfennig Gold und Devisen, am 7. Oktober 30,1 Pfennig Gold und Devisen, am 15. Oktober 28,6 Pfennig Gold und Devisen.

Obgleich der Außenhandel jeden Monat mit einem Devisenüberschuß von Hunderten von Millionen abschließt, bekommt die Reichsbank nichts herein, da die Kapitalisten die Devisen lieber für sich behalten. Die Freunde der Hitler-Hugenberg der Großindustrie treiben eine rücksichtslose Währungsabotage. Besonders ist, daß die Reichsbank ein Rundschreiben erlassen

hat, in dem sie mitteilt, daß sie allen den Firmen, die ihre Devisen nicht abliefern, keine Kredite mehr geben wird.

Die Tatsachen zeugen für eine weitere Zuspitzung der Währungsabotage.

Erfolg des roten Konsumvereins

Erste Vergleichsetappe im Warschauer Konsumverein erfolgreich beendet

Wie gegen den roten Konsumverein Halle die KPD eine Bürokratie auch gegen den roten Konsumverein in Warschau einen Vernichtungskampf organisiert. Aber der Warschauer Konsumverein konnte allen Angriffen widerstehen. In den letzten Tagen konnte der Konsumverein auch die erste Rate seiner Verpflichtungen aus dem Vergleich auszahlen. Damit wurde mit Hilfe der Arbeiterschaft eine erste wichtige Etappe auf dem Wege zum Aufstieg erfolgreich beendet.

Freier Radio-Bund, Ortsgruppe Dresden. Mittwoch den 21. 10. 1930 Uhr Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof, Berliner Straße. Pastelabend finden Dienstag und Donnerstag 19-21 Uhr im Baitelheim, Neienstr. 19 bei Selma amateure und Morielurus dabei. Schriftliche Anfragen an Kurt Gollmar, Dresden-K. 23, Trachenberger Straße 47, 11.

Wer noch nicht hat,

der soll sofort . . .

Nu, wait denn — wait denn? Mensch — wait denn?

Volkskalender 1932

bestellen!

Der Volkskalender wird herausgegeben von der Bezirksleitung der KPD in Sachsen. Ein unentbehrliches Nachschlagewerk, aktuell gute Aufmachung, reichhaltig und interessant im Stoff und kostet nur 30 Pfennig.

Die Zeitungsboten haben Bestelllisten. Besäume niemand, sich sofort einzutragen, denn bis zum 20. Oktober müssen die Listen an den Verlag zurückgegeben werden. Wer den Termin veräumt, kann nicht beliefert werden.

Helft alle, Massenumsatz zu erzielen. Heran an die Mitglieder der Massenorganisationen!

Alle wollen ihn haben — alle sollen ihn haben!!



Der Arbeiter-Gender

in die einflussreichsten Viertel der Hauptstadt, die die ausführenden Ausschüsse der Arbeiter-Gender, die die ausführenden Ausschüsse der Arbeiter-Gender, die die ausführenden Ausschüsse der Arbeiter-Gender.

Arbeiter-Gender, Berlin S.W. 48, Hedemannstr. 26

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, 1. Etg. Ecke Pillnitzer Straße

Möbel aller Art.

Große Auswahl! Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen!

Chemische Reinigung

Kleiderfärberei, Großwäscherei
W. Kelling
Dresden • Filialen überall

Die Jubiläumsnummern

10 Jahre
1920-1930

32 Seiten stark 20 Pfg.

Sensation

mit Carlo Aldini in

Jagd auf Menschen

100 Sensationen im Billtempo. 8 Inerstspannende Akte

Der Kampf um eine Frau

Kriminalromans. 7 Akte

M.-S. Lichtspiele

Marktstraße 10
Wochentags 16, 18.30, 20.30 Uhr Sonntags 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr

Lichtspiele Freiberger Platz

bringt ab heute Dienstag:
Ellen Richter, Carl Huszar,
Theo Shall in

Die Abenteurerin von Tunis

Ein Abenteurer-Tonfilm

Spannend! Lustig! Interessant!

Täglich 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. Sonntags 14.30 Uhr
Das Haus für Alle! Das Kino für Jedermann!



REINIGUNGS-WERBEWOCHE



Zum Aussuchen

Für 25 Pfennig:

- 1 Paket Seifenflocken oder
- 1 Stück Feinseife, 170 Gramm "
- 1 Handbürste und 1 Stück Blumenseife "
- 1 Stück Oranienburger Seife u. 1 Pfund Soda "
- 1 Pfund Transparenzschmierseife "
- 1 Stück Sparkernseife und 1 Pfund Soda "
- 2 Rollen Klosettpapier "

Für 35 Pfennig:

- 1 Pfund Elainschmierseife oder
- 1 Scheuertuch "
- 1 Stück Sparkernseife und 1 Paket Solex "
- 1 Pfund Seifenschnitzel, lose "
- 1 Frisierkamm "
- 1 Zahnbürste "
- 1 Stück Buttermilchseife und 1 Handbürste "
- 1 Pfund Maisstärke "
- 1 Waschbürste u. 1 Stück Haushalbkernseife "
- 1 Flasche Metallputz u. 1 Pfd. Seifenpulver, lose "
- 1 Dose Schuhcreme und 1 Auitragbürste "

Für 50 Pfennig:

- 1 Stück Spezialkernseife u. 1 Scheurbürste oder
- 1 Stück Spezialkernseife u. 1 Pak. Seifenpulv. "
- 1 Scheuertuch und 1 Stück Kernseife "
- 1 Scheurbürste und 1 Stück Kernseife "
- 1 Pfd. Elainschmierseife u. 1 Stück Kernseife "
- 1 Pfd. Seifenschnitzel, lose, u. 1 Stück Kernseife "
- 1 Pak. Wäscheklammern u. 1 St. Elfenbeinseife "
- 1 großes Stück Fliederseife "
- 1 Schmutzbürste und 1 Auftragbürste "
- 1 Klosettbürste "
- 4 Stück Feinseife in Zellophanpackung "

Trotz starker Preisermäßigung einwandfreie Ware
Auf diese niedrigen Preise noch 5% Rückvergütung
Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein VORWÄRTS



Dresden

Die SPD macht Massenkundgebungen

Wieder einmal ruft die SPD zu öffentlichen Versammlungen auf. Immer wenn es brenzlich wird, d. h. wenn die Mitglieder ab der Schandpolitik ihrer Führer zu hart meutern, stören die Feuerwehreute, die Edel, Wedel, Fleißner, Sender in Aktion. Diesmal haben sie sich Berliner „Kanonen“ verschrieben. Als Paradepony prangt Kubi Breitscheid, der ewige Kandidat für den deutschen Außenministerposten, an den Plakatwagen. Paradepony, das ist aber schon im Jargon so, kosten sehr, sehr viel, die SPD auch was kosten, aber vielmehr ruft die SPD es den anderen, die zu einer solchen Versammlung kommen wollen, etwas kosten. 50 Pfennig für den, der das Plakat hat, bei vorzüglichem Lohnen und Gehältern noch arbeiten lassen und 20 Pfennig für die Erwerblosen. Wer es zahlen kann. Die Hauptsache ist, daß der Zweck erreicht wird. Und der Zweck ist nicht Massenkundgebungen, wie das irreführende Plakat an den Plakatwagen heißt, sondern Ausschaltung der Parteien, die anders denken als die Führung der SPD. Die SPD ist einig, wenn auch andere zu den SPD-Arbeitern sprechen können. Die Arbeiter aber sollten an diesem Wandel erkennen, daß sie mit dieser Führung nichts mehr gemein haben. Heraus aus der SPD, hinein in die einzige Arbeiterpartei, in die KPD.

Nur die Kommunisten kämpfen

Gegen Entlassungen — für Arbeit und Brot!

SPD im Bunde mit Nazis für Entlassungen und Verkehrserschwerungen / Reichsbanner macht Pflichterfüllung / Baderollebung durch Jugendbrigaden funktioniert

Die gestrige Sitzung der Dresdner Stadträte war wieder einmal die letzte vor den Ferien. Zwar sind die anderen kaum beendet, gleichwohl bleibt das Ruhebedürfnis bei der großen Einheitsfront von Kluge, Verhold bis Koch immer gleich groß. Sie haben es deshalb auch immer eilig diese ruhebedürftigen Herrschaften. Punkt 23 Uhr muß, da kann's biegen oder brechen, die Sitzung abgebrochen werden. Mögen die Kommunisten dagegen anerkennen das macht ihnen, den Satzen nichts. Gestern gab die vereingte Jugendbrigaden-Brünnungsfront wieder einmal Unterricht, was der Parlamentarismus noch wert ist. Im Sitzungstempo wurden ein halbes Duzend Anträge ohne Begründung ohne Debatte durch Schlußabstimmung oder durch Verlesung in die Ausschüsse erledigt. Der Antrag, betr. Schließung des Volkshauses Plauen, das gestern geschlossen wurde, sofort in Schlußberatung zu nehmen, wurde abgelehnt. Immer mehr zeigt dieses Parlament, daß es für die Interessen der Werktätigen nichts übrig hat.

mit eingeklinkt. Nach Erledigung einer kurzen Anfrage betr. die Unterkunftsverhältnisse des Pflegepersonals im Carolahaus werden im Sitzungstempo eine Reihe wichtiger Punkte ohne Bericht erledigt. Der Antrag der KPD für die Wiederaufnahme der Schulpflicht sowie deren Erweiterung wird angenommen. Nicht unterstützt wird von der SPD und den Nazis folgender, von dem gemäßigten roten Betriebsrat Gemessen Tade gestellte Antrag:

- Kollegium wolle beschließen, a) von der Dresdner Straßenbahn N.-G. über folgendes Ausmaß zu verlangen: 1. Wieviel Entlassungen und Kündigungen sind bisher vorgenommen worden? 2. Erfolgt die Entlassungen und Kündigungen in Verbindung mit der Einführung des Winterfahrplans? 3. Welche Veranlassung lag für die Direktion vor, fast nur Mitglieder der KPD (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) zu entlassen bzw. ihnen zu kündigen? b) die Dresdner Straßenbahn N.-G. zu ersuchen, 1. die vorgenommenen Entlassungen rückgängig zu machen und ausgesprochene Kündigungen aufzuheben, 2. von der beabsichtigten einschneidenden Verkehrsreform in Anbetracht der Einführung des Winterfahrplans Abstand zu nehmen.

Großkampfwagen am Poppitz

Die Volkshaus sucht im Büro der Internationalen Arbeiterhilfe / Protekte der Dresdner Arbeiter

Gestern früh 7.00 Uhr rückt die Polizei mit zwei Großkampfwagen gegen das Büro der Internationalen Arbeiterhilfe (Poppitz) vor. Von 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr wurde gehausucht. Jeder Winkel wurde durchsucht. Gelächert wurde, nach den Andenken des Leiters der Hausführung, nach verbotenen Aufzügen und Ausstellungen. Gelunden wurde nichts. Jeder Verkehr nach dem Büro war unterbrochen. Pressevertretern wurde der Zutritt verweigert.

Roter Musikwettbewerb

Chemnitz, Dresdner und Pirnaer Blasorchester. Sonntag den 25. Oktober in der Ausstellung. Einlaß 17 Uhr, Beginn pünktlich 18 Uhr. Anschließend Tanz. Eintrittspreis für Erwerblose 25 Pf. KPD, Proletarische Musikvereinigung Dresden

man vor allem eine Bodenpolitik betreiben mit dem Blick nach Osten. Die Nazis waren nur noch darauf, die sie der Reichspräsident rufe. Nach stützigem Kellamehleren gewählten diese beiden unteren Gen. Leiche ganz 10 Minuten Reduziert als einzigen Diskussionsredner. Gen. Leiche zerlegte die Seifenblasen des Reichsbanners und zeigte die Gegenseite zwischen der individuellen kapitalistischen Wirtschaftsordnung aller kapitalistischen Länder und der kollektiven sozialistischen Wirtschaftsordnung der Sowjetunion auf. Als Gen. Leiche nach Bedauern der Arbeitervollversammlung erklärte, die Nazis samt ihren Kalaien werden sich bei dem räuberischen Versuch, die Sowjetunion anzugreifen, nicht nur die Zähne ausbleiben, sondern das Genid brechen, ging ein Gebell los und Gen. Leiche wurde, trotzdem er weiterprobiert, von der SA von der Bühne gerissen, unter hartem Protest der anwesenden Arbeiter. Wir werden den Nazis in einer öffentlichen Versammlung in der kommenden Woche die Antwort geben.

Brandstifterprozeß

Vom Staatsanwalt 2 Jahre Zuchthaus beantragt und freigesprochen

In den Jahren 1929—1931 brannte es in Zschadwitz dreizehnmal, oft decimale in einer Nacht. In jedem Brandtage hatte irgend eine Veranstaltung der freiwilligen Ortsfeuerwehr stattgefunden, so daß sich der Verdacht immer mehr verdichtete, daß Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr daran beteiligt sein mußten. Unter dem dringenden Verdacht der polenbeteten und verächtlichen Brandstiftung wurde der Rüstler Max Hippe, Sohn des Feuerwehrhauptmanns von Zschadwitz, in Haft genommen und mußte sich jetzt vor dem Schwurgericht verantworten. Es wurde ihm Brandstiftung im Gänzlich und im Gerätehuppen des Friedhofes zur Last gelegt. Hippe bestritt, der Täter gewesen zu sein. 36 Zeugen waren aufgeboden. Als Sachverständiger fungierte Professor Heubusch von der Technischen Hochschule. Venterer will an den Sachen Hippes gravierende Belastungsfragen gefunden haben. Das Schwurgericht sah einen vollen Schuldbeweis nicht als vorliegend an und sprach den Angeklagten frei, während der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus gefordert hatte.

mit verweigert. Im Auftrage des Staatsanwaltes wurden die Schreibmaschinen und Vertriebsmittlungsapparate beschlagnahmt und mitgenommen. Vor dem Gebäude hatte sich bei Bekanntwerden der Polizeifaktion eine riesige Menge angeammelt, die keinen Protest erhob. Die Polizei ging mehrmals mit dem Wasserpfeifen vor. Immer wieder aber erlitten Proteste. So in die späten Nachmittagsstunden diskutierten die Arbeiter unter dem Heberfall.

Die Hausführung, die Beschlagnahme der Schreibmaschinen und der Vertriebsmittlungsapparate zeigen, wie die Rotterordnung gehandhabt werden soll. Die revolutionären Massenorganisationen sollen in ihrer Arbeit lahmgelegt werden. Das ist der Kampf, der auch von der SPD durch die Tolerierung Brünnings und Schiefs unterstütt wird. Es ist die Antwort auf die wachsenden Kundgebungen voriger Woche.

Die Dresdner Arbeiterfront wird als Antwort sich nur nach selber um die kommunistische Partei kümmern. Nachschuß wird ihr notwendig zur Solidarität aller Unterdrückten sein. Es lebe die Frontkolonne des kämpfenden Proletariats! Es lebe die Solidarität der Unterdrückten und Ausgebeuteten aller Länder!

Es lebe die Internationale Arbeiterhilfe!

Oktoberfeste überm Affenparadies

Punkt ist das Raub der hohen Kalkanten, die im weiten Kreise das Rindfleisch beherrschen, und der Wind wirbelt die Plätter über blühende Rosen und farbenprächtige Dahlien und über die vierzigköpfige Sippe der Nibelungen hinweg, die hier im Sommer und Winter mit viel Geschrei und postlerlichem Gebilde weit manchen Jahren hausen. Von der Zementbahn jagen diese ausschweifigen Kinder in tollen Sprüngen auf den Sand, hülfen in die Hüfte, die Ältern klappern, sehen das Schwungrad in Bewegung, loben im Gewebe der Kletterbäume, balgen und schreien sich mit lautem Geschrei und Geplärz. — Tutz: Alle Weile ein anderes Bild, eine andere Gruppierung. Die starken Männer, raubbeinig, wie Affenherrn nur sein können, die Weibchen und Mütter voller Sorge für die Handvoll Jungen, die bezaubert und noch ein wenig ängstlich überall dabei sein müssen. Ob die Ältern ihren Familienkreis austragen, gleich, ob sie Vorkostoffeln und Tee, Körnerfutter, Obst und Milch, Weiches oder Eierluppe mit Reis in der Zeit von früh um acht bis zur Dämmerung in abwechselungsreicher Folge für sie alle gibt, ob das schaulustige Publikum sie lachend füttert oder sonst eine Neugierigkeit das ganze Affenvolk in Bewegung bringt. Immer sind sie mobil, bei Regen und noch mehr bei Sonnenhitze und bei der höchsten schwankenden Spitze der schranken Ume inszenieren ihres weiten Reviers schauen sie veranlässig wippend über den ganzen Garten bis zu dem Insektarium, wo hinter dunklen Spiegelscheiben die handwerkerartigen Vogelkisten, die zuckersüßen Stabfliegen und wandelnden Blätter beobachten einberzieren und bis zu dem Aquarium auf der anderen Seite, das mit seinen neuangelegten Wasserbetten zahlreiche Besucher im sonnigen Oktobertag ständig lockt.

Außlandhebe der Nazis

(Arbeiterkorrespondenz 1796) Die Langenfelder Nazis hielten am Donnerstag eine öffentliche Versammlung ab, in der der angeführte Reichsredner Bärner aus Magdeburg sprach. Seine Ausführungen gipfelten in einer Aufrufrede überst. Art. Gift und Galle spudte er über den von der KPD gestellten Hochverratsantrag. Neben loben Redebeiträgen für die Mittelständlichen das Junizwelen einzuwählen, Arbeitshilfen, sowie Ständekammern einzurichten, mußte

Sie protestieren — wo bleibt der Kampf?

Die Zentrale der Freien Schule übermittelte der Presse eine Resolution, die sie zu den geplanten Abbaumaßnahmen auf schuligem Gebiet gefaßt hat, zur Veröffentlichung. Diese Resolution stellt zum ersten fest, was ist, begnügt sich aber zum zweiten damit, lediglich den Unterschied in der Behandlung der Volksschule und höheren Schule durch die Schiedsregierung aufzuzeigen, um am Schluß folgendermaßen auszuklingen.

„Die Zentrale für die Freie Schule Dresden, protestiert gegen solche Sparpolitik und sie fordert vom Gesamtministerium weitgehende Ausnützung des Artikels 18 der Verordnung vom 21. 9. 31, daß notwendige Geldmittel an anderen Stellen des Haushaltes eingespart werden, nicht aber an der Schule des Volkes.“

Die Zentrale der Freien Schule fordert von derselben Regierung, die in der rückstichlosesten Weise das Sparbüßel der herrschenden Klasse auf Kosten der Schule und der Sozialpolitik durchführt, eine gerechtere Anwendung des Art. 18. Was heißt das? Sie wendet sich nicht grundsätzlich gegen Sparmaßnahmen überhaupt, sondern nur gegen die ungleichmäßige Durchführung der Sparmaßnahmen. Sie sehen also die Politik, die von der SPD gegenüber der Schiedsregierung gemacht wird, fort. Während die SPD genau so wie im Reiche mit radikalen Thesen in der Öffentlichkeit sich gegen die Maßnahmen der Schieds-

regierung wendet hält sie und stützt sie diese Regierung. Das Spiel ist zu unehrlich, als daß es nicht jeder Werktätige erkennen würde. Heute helfen papierne Proteste und Resolutionen verdammt wenig. Es genügt nicht nur zu fordern. Der Forderung muß auch der Wille folgen, dieselben mit allen Mitteln in die Tat umzusetzen. Die Werktätigen wissen, daß sie von der Führung dieser Organisation, die mit der Politik der SPD-Drehung fest verbunden ist nichts zu erwarten haben. Sie reihen sich deshalb in die kommunistische Partei ein, der Führerin im Kampf gegen die Schultreaktion.

Rote Betriebsräte vor Gericht

Morgen findet die Verhandlung gegen vier rote Betriebsräte, die von der Straßenbahndirektion auf Grund der Denunziation der Dresdner Volkszeitung und des dritteljährlich-reformierten Betriebsrates gemahnt wurden vor dem Arbeitsgericht statt. Wir werden am Donnerstag ausführlich berichten. Jeder sichere sich die Arbeiterstimme.

Noter Betriebsrat wieder im Gesamttrat

Genosse Paul Gruner, der sieben Wochen in Untersuchungshaft auf dem Münchner Platz saß und der vom Rat vorläufig seines Amtes entbunden war, ist wieder in seine alten Rechte in den Stadtrat eingeleitet worden und nimmt heute zum ersten Mal wieder an der Gesamttratsitzung teil.

Vom Auto überfahren

Am Sonnabend, mittag ereignete sich an der Einmündung der Moritz- in die Johannstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Frau, die jedenfalls beim Überqueren dieser gefährlichen Straßenkreuzung unglücklich geworden war, wurde von einem Personenwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Wagen mußte, um die Verletzte aus ihrer Lage zu befreien, gehoben werden. Schwere innere Verletzungen machten die Überführung ins Krankenhaus nötig.

Wer beirät euch von der Hungerkatastrophe des kommenden Winters?

Über dieses Thema spricht der Stadtverordnete Martin Schneider heute Dienstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, im Bürgergarten in Löbau. Unkostenbeitrag: Erwerblose 10 Pf., Vollarbeiter 20 Pf. Kampfband gegen Faschismus

Rund um den Erdball

Kommunistenfoller der Polizei verhindert Matuskas Verhaftung

Weil der Eisenbahnattentäter von Jüterbog nicht nach einem Kommunisten ausah, ließ die Polizei die erste Spur unberührt — Der Zusammenbruch einer Kommunistenlegende

Wien, 19. Oktober. Bereits am Sonnabend hat nach den gemeinsam von der Wiener, Berliner und Budapester Polizei formulierten Meldungen der ehemalige ungarische Weisgardistenoffizier und Arbeiterkämpfer Sylvester Matuska eingestanden, nicht nur die Attentate in Jüterbog und Via Torbago, sondern auch die zwei im letzten Winter versuchten Anschläge an der Westbahnstrecke bei Anzbach verübt zu haben. Ferner gab der verurteilte Arbeitermörder heulend und um Gnade winnelnd zu, weitere Attentate in Holland, Frankreich und Italien geplant zu haben. Damit ist die niederträchtig verlogene Attentatstheorie gegen die Kommunisten seitens der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse vom Schlage eines „Tempo“, „Nachtausgabe“, „Östlicher Beobachter“ und nicht zu vergessen des „Vorwärts“ auf der ganzen Linie elendig zusammengebrochen.

Zwei Stunden nach dem Jüterboger Attentat

Die neuesten Ermittlungen in Jüterbog sind geeignet, die Berliner Untersuchungskommission, die vom Kloster Zinna aus die bürgerliche Presse mit mehr oder

der sich bestimmt in kommunistischer Gesellschaft nicht wohlgeföhlt hätte.

Sowohl der Wirt vom Jüterboger „Hotel zur Eisenbahn“, bei der Berliner Polizei liegt es nun, zu beweisen, daß dieser Zeuge gelogen hat. Kann sie es nicht, so steht sie vor der ganzen Welt da als die fahrlässig Schuldiggewordene am Attentat von Via Torbago. Sie muß dann bekennen, daß nur ihr Kommunistenfoller die Verhaftung Matuskas 24 Stunden nach dem Jüterboger Attentat verhindert hat.

Matuskas „Alleinschuld“

Das Geständnis des Weisgardisten Matuska bedeutet — das muß immer wieder hinausgehört werden — den jämmerlichen Zusammenbruch einer Weltbekämpfung gegenüber der kommunistischen Weltpartei. Nun, nach ihrer Entlarzung, bezieht sich die gestellte Verleumdungspresse, die wochenlang die Eisenbahnattentate als das Werk „bolschewistischer Terrorgruppen“ bezeichnete, mit verdächtigem Eifer die „Alleinschuld“ Matuskas hinauszuposaunen. Dabei haben sie selbst, als es in ihre Heftkampagne paßte, unzweifelhaft nachgewiesen, daß der Transport der Attentatwerkzeuge, der schweren Eisenrohre u. a., unmöglich von einem einzigen Menschen bewerkstelligt werden konnte.

Dieser neueste Versuch, die dunklen Beziehungen des ehemaligen weissen Offiziers Matuska zu einer international organisierten falschtlichen Spionage- und Terrororganisation zu vertuschen, ist also zu offensichtlich. Im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs verlangen wir daher die öffentliche Beantwortung der Fragen: Welches Werkzeug war Matuska? In wessen Auftrag handelte er?



Thomas Edison,

der weltbekannte amerikanische Erfinder, ist am Sonntagmorgen 9.24 in New Jersey nach längerer Krankheit als fünfundsiebzigjähriger gestorben

Bauer! Wer Freund — wer Feind?

Auf Betreiben eines Viehhändlers sollten dem Kleinbauern Naandorf in Gelenau/Sachsen 15 Läuferschweine versteigert werden. Als Gerichtsvollzieher trat der Vorsitzende der nationalsozialistischen Ortsgruppe Ehrenfriedersdorf auf.

Der Nationalsozialist als Gerichtsvollzieher zur Bauernenteignung! Unter Führung der Kommunisten übten die Arbeiter und Bauern von Gelenau und Umgebung Solidarität. Die Zwangsversteigerung konnte mangels Angebots nicht durchgeführt werden.

Wähle: Gerichtsvollzieher oder Kampfgenosse!

Wieder verstreuten Verleumdungen gegen die Kommunisten versorgte, in einem bedeutenden Licht zu zeigen. Unzweifelhaft steht jetzt fest, daß der Wirt des Jüterboger „Hotels zur Eisenbahn“ einige Stunden nach dem Attentat den Weisgardisten Matuska, der sich dort nach „getaner Arbeit“ gesüßelt hatte, als hochverdächtig der Polizei gemeldet hat, und daß dieselbe Polizei es kurz und bündig ablehnte, die Spur zu verfolgen, weil Matuska ihr nicht „kommunistisch genug“ ausah.

Der Jüterboger Wirt schildert einem Berichterstatter der „Bolschewistischen Zeitung“ sein Erlebnis mit der Polizei wie folgt:

„Ich machte der Polizei von diesem Besuch sofort Mitteilung und rief die Untersuchungskommission in Kloster Zinna noch einmal an, als ich die Beschreibung gelesen hatte, die von den Frauen aus der Friedrichstraße über den Käufer des Sprengmaterials gegeben worden war. Ich sagte den Beamten, der Gast paßt genau auf die Beschreibung. Man fragte mich, ob ich den Fremden für einen Iren halten würde, und ich gab den Bescheid, die Aussprache habe mich an einen Desterreicher erinnert. Man fragte mich weiter, ob ich es für möglich halte, daß der Gast an einer kommunistischen Versammlung, die gerade an jenem Abend in Jüterbog stattgefunden hatte, teilgenommen haben könnte. Diese Vermutung wies ich sofort zurück und gab zu Protokoll, daß der Gast gerade den entgegengesetzten Eindruck auf mich gemacht habe. Ich hätte ihn eher für einen Offizier gehalten.“

Lübecker Kindermörder gerichtet

Deyke bekennt sich schuldig

Warum Deyke die Mordbazillen vernichtete

Lübeck, 19. Oktober. Die Montagöverhandlungen im Lübecker Kindermordprozess brachten eine aufführende Aussage von Prof. Dr. Deyke, der u. a. folgendes ausführte: „Als ich das Galmetteverfahren in Lübeck mit zur Einführung brachte, war es meine felsenfeste Überzeugung, daß dieses Verfahren nicht nur unschädlich, sondern nützlich sein würde. Ich bekenne hier frei und offen, daß das ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen ist.“

„Ich stehe“, so erklärte Deyke weiter, „für das ein, was ich getan habe. Es hat niemand mehr unter dem Unglück gelitten als ich selbst. Wenn das Gericht glaubt, daß ich einen strafrechtlichen zu löhrenden wissenschaftlichen Irrtum begangen habe, dann soll man mich verurteilen. Dann verlange ich, daß ich allein verurteilt werde. Ich möchte nicht, daß meine Mitarbeiter ins Unglück kommen.“

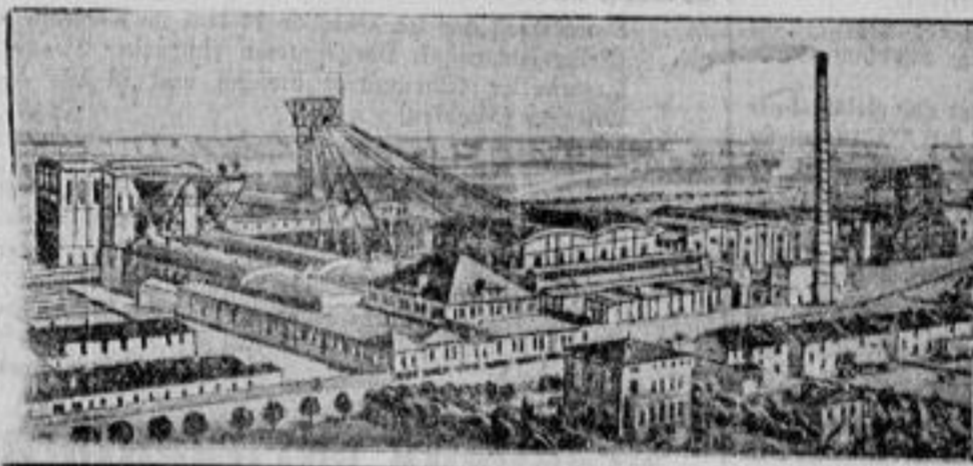
Im Laufe der weiteren Vernehmung erklärte Deyke: „Man hat mir schwere Vorwürfe daraus gemacht, daß ich nach Bekanntwerden des Unglücks alle Emulsionen, die aus den Galmette-Bazillen stammten, vernichtet ließ. Ich gebe zu, daß ich zunächst nicht daran gedacht habe, ob ich mich straffällig gemacht habe, sondern nur daran, daß ich weiteres Unglück verhüten wollte. Die Emulsion habe ich zwar vernichtet, aber die Bazillenkulturen,

aus denen sie gemacht worden sind, waren ja noch da. Damit glaube ich zunächst alles gesagt zu haben, was zu meiner Vernehmung erforderlich ist.“



Professor Deyke bekennt sich schuldig

Der Grubenmord von Mont Cenis



Auf der Zeche Mont Cenis I und in Herne-Sodingen ereignete sich in der Montag-Frühlicht gegen 1/9 Uhr in Revier 5, auf Platz A, eine schwere Schlagwetterexplosion. Über hundert Mann der Belegschaft sind von der Außenwelt abgeschnitten. Neun tote Kumpel und 24 Schwerverletzte konnten bisher geborgen werden.

Jeder hilft so gut er kann ...

... sagt sich der Papst, und zelebriert eine Arbeitslosenmesse

Rom, 4. Oktober. Wie verlautet, wird der Papst am 25. Oktober anlässlich des von ihm selbst eingesetzten Christuskönigsfestes in der Peterskirche eine Messe zelebrieren für die durch die Weltkriegs-Geschädigten, und zwar in erster Linie für die Arbeitslosen und die durch die Kollage betroffenen Kinder.

Darauf gäbe es eine laftige Antwort. Im Hinblick auf die Notverordnung müssen wir sie uns jedoch leider verweifen.

Zwei Schiffskatastrophen

Insgesamt 26 Personen ertrunken
Zinnowitz, 19. Oktober. Infolge starken Sturmes kenterte am Sonntag ein mit drei Fischern besetztes Boot. Alle drei Insassen ertranken.

Belgrad, 19. Oktober. Ueber dem Adriatischen Meer herrscht seit mehreren Tagen ein heftiger Sturm. Bis jetzt sind sieben Fischerboote gesunken und 23 Personen ertrunken.

Nach ein Pulvermagazin?

Budapest, 19. Oktober. Nach zuletzt vorliegenden Meldungen soll Matuska, der am Sonntag zunächst in das Landesgericht überführt und später in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, da er an einer Geschlechtskrankheit leidet, auch im Jahre 1926 das Pulvermagazin von Csepel bei Budapest in die Luft gesprengt haben. Unmittelbar nach dieser Explosionskatastrophe hatte Matuska seinen gesamten Budapest-Besitz verkauft, um nach Wien überzuleben.

Halb Paris im Dunkel

In einem der großen Pariser Elektrizitätswerke brach in den Abendstunden des Sonntags ein Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete. Fast zwei Stunden lang lag die Hälfte von Paris im dunkeln. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Raubmord in Anhalt

In der Nacht zum Sonntag wurde der Bäckermeister Erhard in Thurland in Anhalt vor seiner Haustür erschlagen. Die Mordkommission hat festgestellt, daß Erhard durch einen Unbekannten aus dem Schlafe geweckt wurde unter dem Vorwand, der Nachbar Erhards benötige Hilfe beim Raschen seiner Kuh. Der oder die Täter sind nach der Ermordung Erhards in das Haus eingedrungen. Dort haben sie die Ladentafel zerbrochen und vier Mark Bargeld geraubt. Dann sind sie unerkannt entkommen.

Hugenberg-Hitlers Inflationspläne

Die Inflationspläne der nationalen Opposition, die gerade heute im Mittelpunkt des Interesses stehen, werden im neuen Heft des „Rote Arbeiter“ einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Man erhält hier die Vorschläge dieser Pläne und die „Theorien“, die der Herr Hugenberg u. a. zur Rechtfertigung der verdrücklichen Absichten auszubringen haben.

Das empfehlenswerte Heft kostet nur 30 Pfennig und ist in allen Buchhandlungen, Verlagsstellen und bei allen Postämtern erhältlich, oder direkt durch den Verlag „Der Rote Arbeiter“, Berlin W 9, Wilhelmstraße 28, III.

Verantwortlich: Wilhelm Wankow Berlin.

Esst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, billig u. bekömmlich!

In jedes Haus - Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens sowie Chemnitz, Freiberg, Meißen, Dippoldiswalde und Oederan

OFFENBACHER LEDERWAREN Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Größtes Spezial-Geschäft Dresden!

TUCHHAUS PÖRSCHEL DRESDEN-ALTSTADT, Schellfestr. 21 - Ruf 18796

Herren-Damen-Putier-Stoffe Billardtuche, Schreibtischtuche, Filztuche, Uniformtuche, Wollfriesse

Gute Maßschneider werden nachgewiesen

Es geht um Ihre Gesundheit! Darum kaufen Sie Leibbinden, Bruchbänder, Kramphederstümpfe mit oder ohne Gummiband, Plattfußeinlagen, Gummistiefel jeder Art nur im Fachgeschäft für Orthopädie und Bandagen

Manufaktur- und Modewaren Gebh. Kohl & Co. Freiburger Platz 90/94 Spezialabteilung: Damenhüte

Berufskleidung aller Art A. Altus Große Brüdergasse 48, II

Trinkt Drema-Milch



KREITER SIOUX-INDIANER 15 Zigarre-Ruserwählte Übersee-Tabake

Kohlen, Briquets, Holz / Emil Laudner Die Lebziger Dreile 20/20 und Lager I, Gerichtstraße 37 Lager II; Silberhofen, Telefon 13019

Seidenstoffe, Bänder Krawatten, Tücher Seidenhaus Carl Schneider, Altmarkt 8

Raucht Basma-Krone die Zigarette des Arbeiters

Qualität gegen leichteste Raten Nähmaschinen Fahrräder Motorräder Radio-Geräte Winkler-Läden

RADIO-GROHMANN DRESDEN Reifbahnstr. 3

Seifer's Gaststätte, Rosenstr. 22 Verkehrslokal der Arbeiter Otto Seifer

Hotel Annenhof Annenstraße 23-25 Nähe Hauptpost, Telefon 20380

Hallo! Wo in Dresden übernachten? In "Stadt Meerane"

Hanomag Generalvertretung L. Kress, Brunner Str. 31

Farbenhaus Zum bunten Stern Am Sec 37 Telefon 17357

Star Farbenhaus Zum bunten Stern Am Sec 37 Telefon 17357

Referent

Zoologische Handlung Große Auswahl in Fischen, Vögeln und Futur zu niedrigen Preisen

Richard Nowak Könnertstr. 15 / Nähe des Volkshauses

Leistungs-fäh. Vervielfältigungsapparate v. M. 27.- an u. Zubehör

6%, ff. Fleisch- und Wurstwaren 6%, Hans Böhmig, Tharandter Str. 16

W. Eiseemann Poppitz 26 Lebensmittelgeschäft

Moritz Richter Josephinenstraße 5 Herren- u. Damen-Frisiersalon

Hans Zimmermann, Löbtau Str. 78 Kolonialwaren und Delikatessen

Fein-, Weiß- und Brotbäckerei Edwin Höfne Rosenstraße 92

"Unser Friseur" Willy Stühr, Rosenstr. 53

Moderne Binderer Verkauf jeder Art von Pflanzen

Deutsch-Spanische Wein-Import-Gesellschaft

Hauswirtschaftler (niedrigste Preise) A. TAUCHNITZ

Konfektion - Filegelmann Kesselsdorfer Str. 19

Farben, Lacke, Pinsel billig u. gut bei FARBEN-SCHWERTNER

Autogaragen - Tankstelle Pollerstraße 16 / Alfred Heeger

Photo-Werkstätte FERRO Ringstraße 8a / Amalienstr. 14

Lebensmittel, Obst u. Grünwaren bei Heinrich Knauth

Zum Sonntag, zum Wochendend, zu jeder Zeit nur Krahmekuchen, -Brote u. -Semmeln immer frisch und billig

Table with multiple columns listing various businesses in Dresden-Cotta and Dresden-Friedrichstadt, including bakeries, restaurants, and shops.